Stadtwanderer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

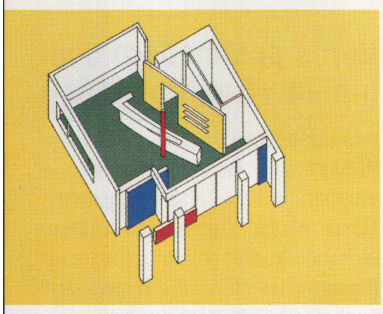
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Axonometrie der Bar

Café Diagonal

An der Amtshausgasse 18 in Berns Altstadt haben die Architekten André Born und Stéphanie Cantalou einTea Room in eine Bar umgebaut.

Diagonal ist wörtlich zu nehmen. Eine diagonal gestellte leuchtende Wand trennt den Gästeraum von Office und Küche und dient als Rückwand der frei im Raum stehenden Bar. Ausser kleinen runden Tischen und dazu gehörigen Stühlen braucht's nichts weiteres. Ach doch, ein Farbkonzept. Meergrüner Boden, die Wände gelb, blau und grün, in der Mitte eine runde rote Säule. Ausser zwei Anzeigetafeln sind die Wände kahl. Sorgfältige Schreinerarbeit an der Bar, alles gepflegt minimalistisch. Die Stimmung hat etwas von einem Hooper-Bild. Eine leuchtende Insel für einsame Herzen. Hier treffen sich die Beweglichen, die einsamen Wölfe der Grossstadt. Oder sind es in Bern Metropolenbären?

Die Café-Bar «Diagonal» ist am 12. März mit dem ATU-Prix, dem Berner Preis für Architektur, Technik und Umwelt, ausgezeichnet worden. Wir werden auf diesen Preis in einer der nächsten Nummern zurückkommen.

Undichte Kanalisation

In der Schweiz, so war an einer Pressekonferenz des Impuls-Programms Bau zu vernehmen, gibt es rund 40 000 Kilometer Abwasserkanäle, das reicht fast einmal um die Erde. Leider aber sind davon rund 10 bis 15 Prozent undicht. Wir werden also in nächster Zeit zwischen 4 000 und 6 000 Kilometer Kanalisation ersetzen müssen. Rechne!

Verkehrskosten

Das nationale Forschungsprogramm Stadt und Verkehr forscht eifrig. So haben zum Beispiel Markus Malbach, Rolf Iten und Samuel Mauch sich wissenschaftlich über «Internalisierung der externen Kosten des Verkehrs» gebeugt. Für den Fall der Agglomeration Zürich rechnen sie uns vor, dass, wenn Luft, Lärm und Sicherheit mitberücksichtigt werden, der Treibstoffpreis dreimal höher sein müsste. Aber auch der öffentliche Verkehr müsste 50–100 Prozent teurer werden.
Was tun? Zehn Massnahmen wurden untersucht. «Es zeigt sich, dass preisliche Massnahmen grundsätzlich effizienter sind als Gebote und Verbote». Oder anders herum: Der Verkehr ist zu billig.

Nouvel impeccablement rondé

Architektur heisst auch Reden von und über Architektur. Die Hofberichterstattung gehört ebenso dazu. Kostprobe gefällig? Von Jean Nouvel schrieb Cathérine Vialle im «Nouveau Quotidien» hymnisch folgendes: «Il cultive l'une des plus belles paroles de l'architecture contemporaine. Il serait tentant de lui abandonner les rênes et de couvrir la page de citations impeccablement rondées».
Das haben wir doch geahnt: Keiner kultiviert das architektonische Schönsprechen gegenwärtig so hinreissend wie er, keiner verführt mehr zum Sichgehenlassen (seitenweise!), keiner zitiert sich selbst so tadelos rundum. (Forts. folgt)

Beihilfe zur Juryprosa

Die Lektüre von Berichten der Preisgerichte ist meist anstrengend. Das kommt daher, dass das Schreiben ebendieser Berichte so ungeheuer anstrengend war. «Ich kann nicht schreiben!» seufzt der Preisrichter und beweist mit seinen Holpersätzen, wie recht er hat. Doch diesem Manne kann geholfen werden. Mit dem doppelten Sprachenkreuz für Jurymitglieder, einer einfachen Suchhilfe für Beurteilungswörter.
Grundsätzlich gibt es gute und schlechte Eigenschaften. Es gilt das Prinzip von weiss und schwarz. Doch sind die Weissen mal weisser und die Schwarzen mal schwärzer. Also braucht es zwei Ausdrucksstufen: sanft und kräftig. Darüber hinaus kann, was in einem Fall gut ist, im andern schlecht sein. Also brauchen wir von jeder Eigenschaft auch gleich ihr Gegenteil. Wir multiplizieren also das Ganze mit minus eins. Es ergibt sich folgendes Doppelkreuz.

		gut	schlecht
sanft	Teil	interessant	durchschnittlich
	Ggt.	unprätentiös	modisch
kräftig	Teil	überraschend einmalig	enttäuschend banal
	Ggt.	zurückhaltend selbstverständlich	bloss effekthaschend

Im Teil ist die interessante Gestaltung also gut und die durchschnittliche schlecht, im Gegenteil die unprätentiöse gut, die modische aber schlecht. Soweit klar? Das war die sanfte Ausdrucksstufe, in der kräftigen heisst das: Die überraschend einmalige Gestaltung ist gut, die enttäuschend banale schlecht und umgekehrt die bloss effekthaschende schlecht, während die zurückhaltend selbstverständliche gut ist. Noch Fragen? Das doppelte Sprachkreuz ist ein offenes Gefäss. Dieses mit Beurteilungswörtern aufzufüllen, ist die Aufgabe eines jeden Preisrichters. Hier ein knapper Grundstock.

		gut	schlecht
sanft	Teil	abwechslungsreich	monoton
	Ggt.	karg	verspielt
kräftig	Teil	reich instrumentiert	geistlos starr
	Ggt.	kultiviert asketisch	unverständlich willkürlich
sanft	Teil	einheitlich	heterogen
	Ggt.	vielfältig	eingleisig
kräftig	Teil	bestechend geschlossen	vom Biber zusammengescharrt
	Ggt.	selten beziehungsreich	hoffnungslos monokausal
sanft	Teil	überzeitlich	sich abnützend
	Ggt.	frisch	altbacken
kräftig	Teil	grossartig zeitlos	gedankenlos eintagsfliegig
	Ggt.	unverkrampft heutig	schwerenötig klassisch

Das doppelte Sprachkreuz erlaubt, immer in Deckung zu bleiben, denn es ermöglicht auch stets das Gegenteil zu meinen. Doch hat diese Methode auch spracherzieherischen Wert. Mindestens einmal in seinem Leben muss der Preisrichter sich überlegen, was seine Beurteilungswörter bedeuten. Er muss von jedem das Gegenteil suchen, anschliessend sein Wortpaar mit minus eins multiplizieren und dann die ganze Übung auf kräftigerer Stufe wiederholen. Das wird die Wortgewalt einiger Juryprosaschreiber deutlich steigern, prophezeit der Stadtwanderer.